

## **Position der LKJ Baden-Württemberg zum Kindeswohl und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor (sexualisierter) Gewalt**

Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Baden-Württemberg setzt sich für das Wohlergehen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in allen Lebensbereichen, insbesondere in den Kontexten von Kunst, Kultur und kultureller Bildung ein. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Gewalt, ob sexualisiert, körperlich, psychisch oder verbal, ist uns wichtig. In unseren Angeboten und unserer Kommunikation verpflichten wir uns selbst eine sichere Umgebung für die Teilnehmenden zu schaffen.

### **Grundlagen**

Die Wertebasis unserer Arbeit bilden die Menschenrechte und die Orientierung an der Menschenwürde. Vertrauen, Achtsamkeit und Respekt sehen wir als Grundlagen des Umgangs miteinander an. Wir nehmen jedes Individuum in seiner Eigenständigkeit und seinen Äußerungen ernst. Machtverhältnisse und -beziehungen werden kritisch reflektiert. Für alle Praxisformen der kulturellen Bildung sind ästhetische und sinnliche Erfahrungen grundlegend. Körperlichkeit und körperliche Nähe sind in vielen Bereichen wichtig und aus der Praxis nicht wegzudenken. Im gemeinsamen künstlerischen Schaffen entstehen oft persönliche und intensive Vertrauensverhältnisse und Beziehungen.

Da diese Aspekte für die Praxis kultureller Bildung grundlegend sind, gilt es in Hinsicht auf individuelles Empfinden von Nähe und Distanz, auf Abhängigkeitsverhältnisse und Gefährdungsmöglichkeiten Sicherheit für alle Beteiligten zu schaffen. Voraussetzung hierfür ist ein achtsamer Umgang miteinander, ein offener und aufmerksamer Blick sowie die ausdrückliche Parteilichkeit für die Interessen und Schutzrechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dies schließt auch alle jungen Erwachsenen ein, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und Teilnehmer\*innen von Projekten und Programmen der kulturellen Bildung sind.

### **Was wir tun:**

- Wir übernehmen Verantwortung für das Wohlergehen, den Schutz und die Realisierung der Rechte junger Menschen. Wir tun dies als Akteur\*innen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, in unserer Verantwortung für ein gelingendes Aufwachsen auf der Grundlage von § 1 SGB VIII und der UN-Kinderrechtskonvention.
- Gewalt kann von Individuen und Strukturen ausgehen. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in den Angeboten und Praxisformen kultureller Bildung eine sichere Umgebung vorfinden, in der sie vor Gewalt und allen Formen von Grenzverletzungen zuverlässig geschützt sind.
- Wir verurteilen sexualisierte Gewalt sowie jegliche andere Gewalt insbesondere gegen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
- Wir setzen uns aktiv und präventiv für den Schutz des Kindeswohls ein.
- Wir sind sensibilisiert in unserer Sprache und unseren Texten im Sinne des Schutzes von Kindern und Jugendlichen. Wir gehen selbst sensibel in allen Bereichen, auch der digitalen Kommunikation, mit Sprache, Bildern und Texten um.
- Der Tabuisierung, Verharmlosung und Verschleierung von (sexualisierter) Gewalt wirken wir entgegen.
- Wir informieren und sensibilisieren haupt- und ehrenamtliche Akteur\*innen in unserem Praxisfeld, qualifizieren und vernetzen sie. Dies gilt insbesondere für unsere festen und freien Mitarbeitenden sowie unsere Mitglieder.
- Kulturelle Bildung und Kunst und Kultur besitzen Potenziale und Möglichkeiten der Prävention für ein junges Publikum. Diese wollen wir nutzen und ausschöpfen.

Wir haben, auf Grundlage des dachverbandlichen Schutzkonzepts der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, das unseren festen und freien Mitarbeitenden Handlungssicherheit bei präventiven Maßnahmen bietet und Orientierung, im Falle einer notwendigen Intervention. Das Schutzkonzept fördert den transparenten und offenen Austausch zum Thema (sexualisierte) Gewalt. Durch die Diskussion und Reflexion sowie die entsprechenden Tools und Leitfäden werden nicht nur die Kinder und Jugendlichen geschützt, sondern auch die beteiligten Mitarbeiter\*innen und Honorarkräfte.